

Besonders hüben wollen wir uns aber vor dem ver-
schüben Vordringen und Bereichern von Spätkaffee.
Sie sind dem Magen nicht zuträglich. Bei der recht er-
gebigen Kartoffelkultur kann getreut bis zur völligen
Reife gemalt werden.

Ernährer: Lebensmitteljahr. Der Reichs-
wirtschaftsminister hat durch eine solchen im Reichs-
Gesetzblatt veröffentlichte Verordnung alle Einfuhrbeschränkungen für Mehl, Getreide, Hülsenfrüchte, Gersten, Weizen, Roggen, einjähr. Kleebohnen und Linen sowie alle Produkte und Abfälle daraus, welche durch Vermahlung, Schälen oder Schröten gewonnen werden ferner für Reis, Reisabfälle, sowie Mischungen von Reis und Reisabfällen mit anderen Getreidearten, endlich Kaffeebohnen (roh oder geröstet) aufgehoben. Es ist daher für die genannten Waren keine Einfuhrbeschränkung mehr notwendig und es tritt keine Beschränkung oder Ablieferungsfrist hinsichtlich der eingeführten Waren mehr ein.

Schneefall durch die Stadt Herford. Um der drohenden Kältezeit zu begegnen, hat die Stadt Herford den sofortigen Anlauf der Hecke „Reichs-Helms-Glatz“ für die Schneehöhe beschlossen. Die Hecke ist 1884 außer Betrieb gesetzt worden, weil Gewinn nicht erzielt werden konnte. Die Wiederherstellungsarbeiten werden nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

Ein neuer Museumsaal. In dem Deutschen Museum in München wurde in der Nacht vom 11. September ein großer Diebstahl durch zwei ausländische Männer verübt, welche den für die Gemäldesammlung fast sechs besonders wertvolle Bilder des Niederländers Pieter van der Werf, gemalt in der Bildgröße 22 bis 27 Zentimeter mit schweren Goldrahmen gestohlen worden, ferner Gold- und Silberpokale, alte Porzellan, Fahnen und Uhren zusammen im Werte von mehreren Tausenden von Mark, sowie drei Uhrwerkstücke der Größe für das Museum der Wert überhaupt in Silber ausgeführt werden kann.

Die Stilllegung des Mariettier Hafens. Ueber den Generalstreik im Hafen von Marseille berichtet der Pariser „Midi“: Die letzten Einigungsversuche zwischen Arbeitern und Arbeitgebern scheiterten. Die Arbeiter beantragten die 48 stündige Woche in ihrer ursprünglichen Anwendung. Die Kasse liegen still und sind voller Waren, von denen viele verfaulen. Die Stilllegung des bedeutendsten Hafens von Frankreich wird eine starke Rückschlag auf das wirtschaftliche Leben Frankreichs haben. Man hofft auf ein baldiges Eingreifen der Regierung.

Ein großer Diebstahl gelang nicht immer die Form. Denn auch der Inhalt ist gemein sein mag. Das zeigt sich bei dem von Goethe herrührenden Handschrift an Büchereidmahl zu Hofst, der Hofstadt des alten Helben, an die jetzt aus Anlaß des hundertsten Todestages Müllers dieselbe erinnert ist. Fris Heiter, der große mecklenburgische Volksdichter, sagt ironisch, der Magistat zu Helben hätte die Handschrift 20 Millionen für Goethe bestellt, aber sie sei knapp für den halben Preis ausgefallen.

Generalstreik in Memel. Aus Anlaß der Befreiung des Vorliegenden des Memeler Arbeiterrates, Schmalz, durch den Führer des dort liegenden Bataillons, Hauptmann Schmidt, ist, wie das „Memeler Dampfboot“ über den Generalstreik erklärt worden. Die Hauptkassen des Arbeiterrates sind verhaftet und noch nicht überführt sowie das sozialdemokratische Blatt besetzt lassen. Die Ursache der Verhaftung sind einige Zeitungsartikel. Hauptmann Schmidt hatte einen Soldaten wegen Mißgriffens auf der Straße zur Rede gestellt. Der Generalstreik, der auch das Gas, Wasser und Elektrizität umfaßt, ist solange aufrechterhalten werden, bis Schmalz aus Elstir zurückgeführt und Hauptmann Schmidt aus Memel entfernt ist.

Ein ganzes Haus gestohlen. — In Potsdam (Munich) ist in einer der letzten Nächte auf der Büchsenmacher für ein ganzes Haus gestohlen worden. Es handelt sich um ein Aegelshaus, neu aus Fachwerk für zwei Familien. Das Haus war unbewohnt, und die Diebe haben nur das Fundament und den Schornstein stehen lassen.

Katastrophale Folgen des Lederhandels. In Bayern hat die Aufhebung der Leder-Zwangsbewirtschaftung katastrophale Folgen für die Fleischerzucht. Die Hinterpreise sind so hoch gestiegen, daß sie den Fleischpreisen des ganzen Landes gleichkommen und sogar übersteigen. Infolgedessen haben die Schweinezüchter so zugenommen, daß fast der ganze Schlachtviehbestand zerstört ist. München kann in der nächsten Woche nur 100 Hamm Fleisch pro Kopf der Bevölkerung liefern. Das Direktorium des bayerischen Landwirtschaftsrates verlangt, daß Hühner, Felle und Leder wieder in öffentliche Bewirtschaftung übernommen werden.

Öffentliche Sitzung des Stadtrats

Am Freitag den 13. September, Herr Wagner, Herr Knoch, Herr Stadtratsmitglied und Herr Schriftführer Stadtschreiber Götz.

1. Die verordnete Hofschneiderei durch Autos und Wagen macht eine Umkehr. Neuherstellung eines Teiles des Treibers Weges nötig. Die Umföderung ist in diesem Jahre geschehen. Die Verammlung nimmt Kenntnis von der Erstellung des Aufschlags an Einigungsvertrag Max Vögel, Herr Dr. A. Reichel, Mantelwerke und die Reichel, Herr Dr. A. G. G. haben sich nach Kenntnisnahme des Kostenaufschlags bereit erklärt von den Pflichten des St. 3. je 578,52 M. zu übernehmen, wobei die Stadt 455 M. zu tragen hat. Im nächsten Jahre tragen von den Neuherstellungsarbeiten von 12300 M. die Stadt 50 % der Gesamtkosten je 25%. Die Verammlung erklärt ihre Zustimmung.

2. Zur Verlegung kommt der zwischen der Stadt und den Besitzern M. Biering und Otto Hochgräf, hier oberschlossene Aufschlagsvertrag. Beide treten ihre an der Weingehörfel StraÙe gelegenen Feldgrundstücke von 1,63 bzw. 2,46 ha Größe an die Stadt ab, die ihnen als Gegenwert von dem durch die Stadt angekauften 7,81 ha arabisch Parzeller an der Bahnhofsstraße 1,89 bzw. 2,97 ha großes Stück überläßt. Außerdem übernimmt die Stadt die Verlegung eines 3 m breiten Zufahrtsweges vom Kuffhäuser Weg aus entlang der Grenze des Kuffhäuser Grundstücks zu dem getauften Feldpläne. Für den Fall, daß der Parzeller nicht vor Ablauf des Aufschlagsvertrages mit dem jetzigen Pächter p. schließl. gemacht werden kann, ist die Stadt verpflichtet, Biering und Hochgräf für den Ausfall der Grate im

kommenden Jahre zu entschädigen. In der Vernehmung wurde lobend das große Entgegenkommen der beiden Besitzer der Stadt gegenüber hervorgehoben, an dem sich mancher größere Besitzer ein Beispiel machen kann. Die Verammlung stimmt dem Aufschlagsvertrag einstimmig zu.

3. Ein Magistratsbeschl. über die Stadt, Bes. auf, zur Abtragung der von den Gutbesitzern Biering und Hochgräf eingetauchten Feldgrundstücke an die Kleinrentenbesitzerschaft Wöhrlehen die Zustimmung zu erteilen. Die Kleinrentenbesitzerschaft zählt 2500 M. pro Morgen und ist verpflichtet in bestimmter Zeit Kleinrenten zu erteilen, andererseits die Grundstücke zum Kaufpreise wieder in den Besitz der Stadt zurückzugeben. Die Verammlung stimmt zu. (Ein Teil von Hochgräf's Felde verbleibt noch im Besitz der Stadt.)

4. Die Verammlung nimmt Kenntnis von der Gewährung der Baukostenzuschüsse für die Seidung seitens des Reichs von 396 000 M. und des Staates von 198 000 M., das sind 18 000 M. für jede Seidlerfamilie.

5. Das beim Bauen der Seidungsbauwerke nötige Wasser zu beschaffen, sind vom Magistrat verschiedene Möglichkeiten erwogen worden. Einen Brunnen zu eröffnen würde bei einer Tiefe von ca 50 m 12 000 M. Kosten verursachen. Da später ein Brunnen für 44 Seidungen nicht ausreicht, es auch noch zweifelhaft ist ob ein solcher genügend Wasser liefern würde, kam dieser Plan nicht in Frage. Bei Anlegung einer provisorischen Wasserleitung, vielleicht vom Brunnen eines Nachbargrundstücks, würde später doch an eine dauernde Einrichtung gedacht werden müssen. Deshalb schlägt der Magistrat vor, sofort einen Teil der Drüsenwasserleitung zu bauen und zwar von dem gebotenen Brunnen im Garten des Gutsbesitzers Eschlaf, Dietrich, bis zum Seidungsgelände. Nach einem Kostenaufschlag des Ingenieurs Ziegler soll die erste Anlage 50 000 M. kosten. Gelehrte B. denken eines Mitgliedes über die Beschäftigung des Brunnens werden vom Stadtr. Hüniger und Bürgermeister Zimmermann gerätet, die von den betreffenden Bauernpächtern aus dem Feld ins Bundesland abgegebene gebotenen Brunnens berichten. Die Kosten von 50 000 M. werden durch Anleihe bei der Stadtsparkasse gedeckt und werden durch die Hausanschlüsse an die Hauptwasserleitung nicht zinslos angelegt sein. Die Verammlung erteilt ihre Zustimmung.

6. Die Verammlung nimmt Kenntnis von der Gewährung eines einmaligen Ergänzungszuschusses von 10 000 M. zu den Volksschulen.

7. Auf ein Gehalt der Lehrkräfte um Gewährung einer einmaligen Entschädigung für im Dienste der Stadt geleistete Arbeit hat in einer Sitzung am Donnerstag, den 11. Sept. bereits die Schuldeputation einstimmig beschlossen, der Stadtr. Bes. vorzuschlagen, eine solche Zulage zu zahlen, und zwar:

- an Verheiratete mit unterhaltspflichtigen Kindern 400 M.
- ohne 350 M.
- an Unverheiratete 300 M.

Die Amtsbezüge des Leiters Langenlamp wurde von 1200 M. auf 1800 M. erhöht.

Die Stadtr. Bes. tritt dem Beschlusse einstimmig bei nachdem die Stadtr. Hüniger und Kasse die Notwendigkeit begründet und Bürger. Zimmermann die Gelegenheit bewahrt hatte, an dieser Stelle der Lehrkräfte für die viele im Dienste der Stadt geleistete Arbeit der letzten Jahre Dank und Anerkennung auszusprechen.

8. Ein Magistratsbeschl. verlangt Nachbillsung von Angekauften für Schreiberlohn von 600 M. und für Ausbesserung der Straßen und Wege von 1600 M. Die verordneten Arbeiten durch die Stenern, Bureauangestellter, Kriegskrenten u. a. machen die Anstellung einer Hilfskraft notwendig. Hierbei soll möglichst ein Kriegsbefähigter oder Kriegsteilnehmer beschäftigt werden. Die Verammlung beschließt gemäß der Magistratsvorlage.

9. Die Mitglieder der Stener-Vereinigungs-Kommission sind bis zum 22. Sept. d. J. neu zu wählen. Es werden gewählt zu Mitgliedern die Herren: 1. Zimmermann Emil Schwarze, 2. Wauer Robert Sentpal, 3. Vergarbeiter Hermann Bauer, 4. Bahnarbeiter Gustav Müller, 5. Uhrmacher Fris Heil; zu Stellvertretern die Herren: 1. Schuhmacherstr. Rob. Weber, 2. Steiniger Wihl. Wolkmeyer, 3. Schlosser Ernst Wegel, 4. Vergarbeiter Otto Seidel, 5. Lehrer O. O. Lan!

Ein starkes Wort zu richtiger Zeit! Schön- und Bedenklich ist und wird sich auf Wasser ein sehr wertvoller Artikel bleiben, weshalb besonders schonende Behandlung ein Hauptverdienst ist. Bei den vielen, gerade neuerdings angegriffenen Schuß- und Lederungsmitteln ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Es ist darauf hingewiesen, daß bei Einkauf von Schuß- und Lederung nicht der Preis, sondern die Zusammensetzung des betreffenden Fabrikates ausschlaggebend sein sollte. Zum Beispiel kann eine Wasserfremde immerhin einen ansehnlichen Glanz erzeugen, nicht aber das Leder schonen und erhalten. Nur eine reine Del-machware vereinigt die erforderlichen Vorzüge in sich, weil Del und Wachs die alleinige Gewähr dafür bieten, daß das Leder weich, haltbar und widerstandsfähig bleibt, auch bei Regen nicht abfärbt. Wollen Sie sich also vor Schaden bewahren und wirklich das Beste haben, so kaufen Sie keine der mit viel Schreie und Melame angebotenen Wasserfremde, sondern einen seit Jahren im Krieg und Frieden hervorragenden währten, wasserfesten, hochglanzgebenden, reinen Delwachs-lederung, wie solchen die Firma Carl Guntter, Göttingen (Wittrog) unter der Bezeichnung „L i g r u“ — Schutzmarke der bekannte Schußfingerring, liefert; und in den Handel bringt.

Dreihund Trümpfe.

Erählung von R. Wunemann. Verdächtige Überlieferung aus dem Mündchen von R. Mann. (Nachdruck verboten.)

„Wolunda stich ihrem Vater. Sie hatte seine schwarzen Hage, seine magere Fähigkeit und ein Paar schwarzer Augen, die bei ihr noch nicht von der Melancholie verunkelt waren, sondern in erregter Tätigkeit aufleuchten konnten, wenn ihr etwas mißfiel. Sie war Artfistim mit Leib und Seele. Sie achtete weder sich noch das Pferd. „Dane drauslan oder nichtdrauslan zu sein, konnte sie

es eben so mähndeln, wie sie es vom Vater gelehrt hatte, wobei sie allerdings von der Ansicht ausging, daß dies mit zur Dressur gehöre.

Deshalb blühte sie auch zu Mr. Clark empor, gedachte nie mit Mitleid der Schläge, die sie von ihm als Kind, ja sogar noch später, als sie hoch erwachsen war, erhalten hatte, sondern ließ hartnäckig zu ihm auf, weil er sie zu einer tüchtigen Artfistin erziehen wollte, die in jedem beliebigen Zirkus ein großes Engagement bekommen konnte.

Für sie waren Schläge nichts Erniedrigendes. Sie betrachtete sie nur als einen Sporn zur Veranlassung des Körpers, und während sie nicht brauchte sie oft die Peitsche gegen ihr heiß und schlag sich fröhlich über die bunte Ertrös, bis sie in eine Art exaltierter Ekstase gelangte, die ihren Muskeln eine fast ungläubliche Anspannung wie in einem Raufsch gab.

Außerhalb der Manege war sie entschlossen, frei in ihrem Leben, selbständig und mit einem Anfluge von Wagnisfieber.

Virgine hatte die Natur ihrer Mutter geerbt. Sie hatte ihre weichen, blonden Hage. Ihr Gesicht war voll, umrahmt von langen, achsigem Haar, das über die Schultern hinabwalle. Dabei hatte sie runde, fast üppige Formen, die auf eine angeborene und mit Übung über-nommene Trägheit deuteten.

Inseln war Mr. Clark hinterließ Artfist, um zu sehen, was der Gegenstand der beiden Schwestern sich gegenseitig wohl und daß sie ein Einverständnis in dem Straß und Neben zu Borteile für das Ganze und die Einheit des Publikums stämpften. Wenn er auch Dolinda vorzog, so wollte er doch Virgine um keinen Preis wenigstens so lange nicht entbehren, bis er und die Kinder zusammen ein Vermögen verdient hätten, das ihnen eine sorgenfreie Zukunft sichern konnte.

Man war jetzt am Ende des Juni angelangt. Solger Berner war jeden Abend im Zirkus und allabendlich nach der Vorstellung mit Mr. Clark und seinen Töchtern zusammen gesehen. Der Jodel schien ihn gern zu haben und nahm seinen Anflug an den Blumen, die der junge Gutsbesitzer in der Manege schenkte, um zu zeigen, als der eleganteste Leutnant jeder der Reiterinnen einen gleichen Strauß empfand. Ubrigens war Mr. Clark zu sehr ge-müht, daß seinen Töchtern von den Seren der Lebenszeit Aufmerksamkeit erwidern wurden. Diese Bekanntschaft dauerten ja selten lange, und der Vater forderte dafür, daß sie sich nicht zu sehr entwickelten. Es wäre auch den jüngeren alle Gesellschaft entziehen konnte. Mit dem Schloße Emöth erhob er sich aber und emselblich, und wer Lust hatte, durfte ihm und seiner Familie das Geleite bis an die Konfise geben.

Die Bekanntschaft mit Solger Berner wurde somit mehrdeutlich von derselben schüchtern Art gesehen wie so viele der vorausgegangenen.

Am 30. Juni war Abschiedsfeier. Sie war gleichzeitig Benefiz der Familie Clark. Der Jodel erhielt von seinen Bemühen eine Menge Buxette, und zwar meistens in der Form von Werdchen, und Dolinda und Virgine wurden mit Vesal und Blumen überhäuft, während sie in allen ihren Doppelnommen, auf dem Seil, auf dem Pferde und auf dem rollenden Schob, als der Reiter der Vorstellung hatte Solger Berner die ganze Familie zum Abschied eingeladen. Es wurde viel Getrunken und manches bewegte Abschiedswort gesprochen. Am nächsten Morgen frühzeitig reiten Mr. Clark und seine Töchter nach Paris. Berner nahm auf dem Bahnhofe Abschied von ihnen und überreichte ein paar reichliche Blumensträuße. Sans Vob ahmete schon aufstehend auf. „Zeit für die Gefahr vorüber, und sobald müde ich wohl keine neue zeige.“

Am Mittag ging Solger Berner auf das Telegraphenamt. Als er dort zurückkam, war er eigenhändig unruhig. Mehrere Stunden schritt er verodt auf und ab, und begann der Freund eine Irrverballung. Es antwortete er nicht. Schließlich am Abend kam ein Telegramm. „Der unruhig Entschuldig und war wieder in der überlebten Laune.“

Sans Vob war davon überzeugt, daß er weit von der Mutter bekommen hatte.

Sie besuchten am Abend eine Reihe Veranlagungs-totale und kamen spät nach Hause. Als sie auf ihrem Zimmer anlangten, klingelte Berner und bestellte keine Rechnung zum nächsten Morgen früh. Darauf begann er seine Sachen zusammenzufassen.

„Woher werden wir fahren?“ fragte Sans Vob er-nam.

„Nach Paris!“ antwortete Berner kurz und lastete voreilig.

„Nach Paris?“

„Ja, daß du keine Lust? An Geld fehlt es nicht.“

„Dann Berner beachtete sich ein Zimmer.“

Bevor Sans Vob sich schlafen legte, schrieb er einen längeren Brief an Frau Berner und steckte ihn, ohne ihm dem Freunde zu zeigen, in den im Vestibül hängenden Briefkasten.

Am Tage nach der Ankunft der Familie Clark in Paris fanden ihre Wästelbeut sich zur Probe im Spindraum ein. Es war eines der ausgedehnten Lokale der Weltstadt, das sich aber als zu groß für Paris zeigte und deshalb einige Jahre früher veräußert war.

Die Arena selbst war eine große ovale Fläche, in der sich drei Mannschaften befanden. Gedröhlich wurde gleichzeitig in den beiden äußeren gearbeitet, nur einzelne Spezialisten traten in den mittleren auf, die von den vielen tausend Zuschauern, die im Sommer ständig den gemächlichen Raum füllten, nur schlecht gesehen wurden. Im Winter stand das Stabtablissement vollständig leer.

Aber als er etwas genauer darüber nachdachte, fand er es eigentlich ganz natürlich, daß die jungen Nordländer, da sie nun einmal unterwegs waren, den Wästelbeut nach Paris machten. Damit überbligte er sich, und eine halbe Stunde später lagen Solger Berner, Sans Vob, Mr. Clark, Dolinda und Virgine eben so vertraulich wie in Berlin zusammen.

Inseln dauerte es nicht lange, daß sich eine feste Berlin zu ihnen stellte. Mr. Clark stellte ihn vor. Es war Mr. Watson. Er grüßte mit seinen großen weißen Pfandbüchsen Lebenswürdig, aber bewunderlich. Als er Sans Vob erwiderte, machte er eine überflüssige Bewegung.

„Ja, ich hatte ja jüngst in Berlin das Vergnügen, Darf ich mich erlauben, Sie zu einer kleinen Erkundung insuladen?“

(Fort. folgt.)

Goldenes Armband

verloren, gegen Bestrafung abgegeben in des G. v. B. Hst.

Verkauf von Grundstücken zur Bildung von Rentengütern.

Das von uns erworbene Gelände an der Bahnhofstraße in Teuchern ist aufgeteilt worden und soll jetzt zur Bildung von Rentengütern verkauft werden. Die einzelnen Parzellen sind mindestens 1250 qm groß. Zeichnungen und Bedingungen können am Freitag, den 19. d. Mts. nachmittags von 3-7 Uhr im Rathaus in Teuchern (Sitzungsaal) eingesehen werden, woselbst auch die Aufnahme der Anträge erfolgt. Diejenigen Interessenten, die bereits Anträge auf Uebertragung eines Grundstücks haben, werden ebenfalls gebeten, während dieser Zeit dort zu erscheinen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach Prüfung der Anträge. Die Grundstücke können am 1. Oktober cr. in Benutzung genommen werden.

Kleinfeldungsgesellschaft Weihenfelds G. m. b. H.
Bahrenhaus.

Fleischverteilungsmenge Landkreis Weihenfelds.
In der Woche vom 21. 9. 1919 wird auf die Fleischmarke Abschnitt 5 250 Gramm Auslandsfleisch

verabfolgt, und zwar auf einmal für die beiden Wochen vom 15. bis 21. und 22. bis 28. 9. 1919 (je 125 Gramm). Es haben zur Fleischverteilungsmenge Abschnitt 5 Gültigkeit. Auf Fleischmarken Abschnitt 6, die erst nachträglich bei den Fleischverkaufsstellen abgegeben werden, kann kein Speck mehr ausgegeben werden. Der Kleinverkaufspreis beträgt unter Berücksichtigung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeiträge 4.15 Mark je Pfund. Das Fleisch in dieser Woche nicht ausgegeben wird, verliert je Wochenabschnitt 4 der Reichsfleischmarke für die Woche vom 15. bis 21. 9. 1919 seine Gültigkeit. Auf die Fleischzulagenmarken 6 wird in der Woche vom 22. bis 28. 9. Fleisch verabfolgt.

Weihenfelds, den 11. September 1919.
Der Vorsitzende des Kreisamtes.
Bartels, Landrat.

Ablieferung von Flachskraut aus der Grate 1918/19.

Alle diejenigen Landwirte, die im vergangenen Jahre Flachskraut angebaut haben und deren Flachskraut von der Deutschen Flachsbauergesellschaft bezogen werden soll, sind verpflichtet, die Flachskrautablieferung an die Kreisamtstelle in Weihenfelds - Getreide- und Viehstelle - mitteilen, damit für die sofortige Abnahme des Flachskrautes Sorge getragen werden kann.

Weihenfelds, den 10. September 1919.
Der Vorsitzende des Kreisamtes.
Getreide- und Viehstelle. Bartels, Landrat.

Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine.

Wie im vorigen Jahre, so auch in diesem Jahre jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 21. 9. 1919 bis 28. 9. 1920 in Aussicht genommen ist, bis zum 18. d. Mts. im Stadtverordnetenversammlungsaal anzugeben. Wer nach dem 20. d. Mts. Schweine zur Schlachtung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber 3 Monate vor der Schlachtung dem Kreisamt in Weihenfelds a. S. Anzeige zu erstatten.

Anßer der Gesamtzahl der zu Schlachtungen in Aussicht genommenen Haushaltungsschweine ist anzugeben, auf welchen Monat voraussichtlich die Schlachtungen verteilen. Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die voraussichtliche Genehmigungspflicht der Hauschlachtungen durch diese Anmeldung der zu Hauschlachtungen aufgestellten Tiere in keiner Weise eine Abänderung erfährt, daß aber bei Verläßnis der Anmeldung die Genehmigung zur Hauschlachtung voraussichtlich nicht erteilt werden wird.

Teuchern, den 15. September 1919.
Der Magistrat. Zimmermann

Mittwoch den 17. Sept.

Versammlung
Besprechung über Vergnügen
Der Vorstand.
Dienstag den 16. Sept.
abends 8 Uhr
in Verhofs Restaurant

C. Versammlung
Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

D. D. „Helios“
Größen
Mittwoch den 17. Sept.
Punkt 8 Uhr

Besprechung
im Vereinslokal.
Alle Mitglieder pünktlich zur Stelle.
Der Vorstand.

Stimmzettel
zu den Gemeindevorsteher- u. Schöffenvahlen z. haben i. hiesiger Buchdruckerei

Schützenverein
Teuchern.
Mittwoch den 17. September
abends 8 Uhr
in Schützenhaus
Der Vorstand.

Vereinigte Turnverein
E. V. T. D.
Mittwoch den 17. Sept. 8 Uhr.
Tagesordnung:
1.) Gedenkfeier am 21. Sept.
2.) Ausgabe der Festabzeichen.
Der Turnrat.

Monatsversammlung
im Ratstafel
Mittwoch den 17. Sept. 8 Uhr.

Erstklassig
ist die Dienwische

Kosak
sorgt auf allen Ebenen schöner staubfreier Silberglanz.

kleiner Hersteller: Carl Gentes, Göttingen (Wittbg.)



1 p. Herrenstiefel Preis 36 Mk.
2 p. Kinderstiefe
1 gebr. Kinderwagen zu emfil.

Emil Ziegenricker, Garkhof zur Sonne.
Ein guterhaltener Kinderwagen mit Matratze zu verkaufen.

Trebniß, Deubenerstr. 87.
1 elektrische

Wäschemangel in guten Zustand, zu verkaufen bei **F. Böhler**.

8 Stück **Schwarzlochkantinen** 4 und 6 Monate alt, hat abzugeben **F. Böhler**.

Wäsche zum Waschen und Plätten nimmt an **Cherstr. 3.**

Arbeitsnachweis/Lehrern 2 Wädge, 2 Dienstmädchen, 1 Seilmacherin, Bergarbeiter usw. und unter Tage, Arbeiter, Erdarbeiter.

Suche 1. 10. eheliches fleißiges **Dienstmädchen** Bahnhofsverwaltung.

Ein fleißiges sauberes **Mädchen** welches Eltern die Schule verlassen hat, gute Stellung als Lernende Verkäuferin.

Zu erfragen i. d. Exp. d. Zeitung. Wir suchen zum 1. Oktober ein fleißiges, sauberes, eheliches **Dienstmädchen** für unsern Haushalt **Rittergut Cadau.**

Eine Dienstmagd im Alter von 16-17 Jahren, für sofort gesucht **Gröben No. 6.** Einen jüngeren **Knecht** sucht **Seejer, Dornessa.**

Leuchern Schützenplatz (Gemütlige Ecke) **W. Billes** Kunstfiguren Theater. **Mittwoch, den 17. Sept.** wird aufgeführt **Der Räuber Karasch** genannt **Der Prager Hansel.** Senfationschauspiel in 7 Akten. Wegen der unlosten Eintrittspreise 1 Mark. Es ladet freundlich ein **W. Bille.**

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlich **Ernst Limberg und Frau Fanny geb. Spindler, Schortau.**

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hocherfreut an **Karl Billhardt und Frau Aenne geb. Spindler, Schortau.**

Für die uns anlässlich unserer **VERLOBUNG** erwiesenen Aufmerksamkeit danken zugleich im Namen der Eltern herzlich. **Hedwig Lelschner Ernst Böttcher.**

Lichtspiele „Weiße Wand“ **Nur 2 Tage.** **Donnerstag den 18. und Freitag den 19. September**

Die Prostitution (1. Teil) **Teuchern.** **Statt Karten.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Leitzmann für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe. Auch denen die sie zur letzten Ruhe trugen herzlichsten Dank. **Geschwister Schütze.**

Teuchern, den 14. Sept. 1919.

Nachruf. Am 14. September mittags 1 Uhr verstarb im städtischen Krankenhaus nach kurzem, schweren Leiden meine treue Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester **Emma Tietze** gesch. Vogt im Alter von 30 Jahren.

Paul Scharfenberg, Familie Tietze und Kinder. **Teuchern, den 15. Sept. 1919.** Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Prima holländischer Kakao 1/2 Pfund 3,50 Mk. 4,00 4,50 5,00 **Prima holl. Schokoladenpulver** 1/2 Pfund 3,- Mk. empfiehlt **Dr. Böhler**.

Vitriol zum Weizenmachen empfiehlt **Paul Gahn, Weihenfelds a./S.** **Zwei-Schweizer Sahnen Böcke** stehen zur Benutzung **Intern Berg 36.**

Modernes Tanzlehrbuch mit vielen Abbildungen Nr. 335. Guter Ton und feine Sitte, Gehaltswert 5.50. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3.20. Bekämpfung der Schüchternheit 3.85. Die Kunst des Gefeßens 6.40. Liebesbriefsteller 3.20. Mode der Weg zur Ehe 3.35. Jeder Dame ihre Feinerin 3.10. Traumbuch 2.65. Modersprüche 7.40. Biographien 6.50. Rechenlehre 2. Schichtschreibweise 4. Priore u. Schichtschreibweise 5.50. Rechtschreibung Duden 6.50. Aufführungs 5.75. Fremdwörterbuch 8.75. Richtig Deutsch 5.75. Englisch 5.75. Französisch 5.75. Italienisch 5.75. Polnisch 5.75. Russisch 5.75. Spanisch 5.75. Buchführung 5.75. Handelskorrespondenz 5.75. Kontorpraxis 5.75. Bandwesen 5.75. Rechtsformularbuch 5.75. Reklametechnik 5.75. Sandbuch für Kaufleute 15.- 1000 chem. techn. Rezepte zu Handbuchsätzen 6. Gartenbuch 5.75. Schiffspreisgebrüder Buchhandlung der Landwirtschaft Nr. 15.85. Gegen Nachnahme L. Schwarz & Co. Berlin A. C. 14 Annenstr. 24.

Erstklassige seit Jahrzehnten von mir geführte Nähmaschinen mit Garantie
empfehlen in grosser Auswahl. Ständiges Lager von ca. 80 Maschinen, von der einfachsten Familiennähmaschine bis zur feinsten Schneidermaschine. Vornehme Möbelausstattungen. Jede Fabrikmarke wie Pfaff, Phoenix, Original, Viktoria, Ossaaner bei mir erhältlich.
Emil Schütze, Sangerhausen. Tel. 54.
Alle Nähmaschinenteile am Lager.
Nähmaschinen-Reparaturen werden prompt u. sauber ausgeführt.

Prima holländischer Kakao
1/2 Pfund 3,50 Mk. 4,00 4,50 5,00
Prima holl. Schokoladenpulver
1/2 Pfund 3,- Mk.
empfehlen **Dr. Böhler**.

Lichtspiele „Weiße Wand“
Nur 2 Tage.
Donnerstag den 18. und Freitag den 19. September
Die Prostitution (1. Teil)
Sichern Sie sich schon heute einen Platz im Vorverkauf.
Teuchern.
Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Leitzmann für seine tröstlichen Worte im Hause und am Grabe. Auch denen die sie zur letzten Ruhe trugen herzlichsten Dank.
Geschwister Schütze.
Teuchern, den 14. Sept. 1919.

Nachruf.
Am 14. September mittags 1 Uhr verstarb im städtischen Krankenhaus nach kurzem, schweren Leiden meine treue Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester **Emma Tietze** gesch. Vogt im Alter von 30 Jahren.
Paul Scharfenberg, Familie Tietze und Kinder.
Teuchern, den 15. Sept. 1919.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfzehnjährige Kopiersache 20, Reflektierte 30 Pf

Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 61 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Gedruckt und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: auch unsere Geschäftsstelle 1,75 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,95 RM und durch den Postträger 1,95 RM.

Stichtagsfrist: alle monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 6, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

N^o 108. 119

Sonntag, den 18. September 1919.

158. Jahrgang.

Unsere Eisenbahnen.

Wenn in den Jahren vor dem Kriege von unserer Finanzlage in kritischen Werten gesprochen wurde, die doch mehr wie golden gegenüber den heutigen Verhältnissen war, dann wurde darauf hingewiesen, daß der wachsenden Schuldenlast als unüberwindlicher Mühsal der Wert der deutschen Eisenbahnen gegenüberstand, der weit über die ganze Summe der Schulden hinausging. Heute ist dieser Höhe ein Stütz in die tiefe Tiefe gefolgt, nicht durch den Krieg allein, sondern viel mehr durch die Entzweiung unserer Finanzen. Die Eisenbahnen, die mit einem wertvollen Inventar versehen waren, die einen nach Hunderten von Millionen zählenden Leberstock erbrachten, leiden heute an grenzenlosem Mangel an leistungsfähigen Lokomotiven, die Wagenzahl ist ungeheuerlich, und aus dem Leberstock ist ein Defizit von Milliarden geworden. Was ist ein Unternehmen, kaum mächtig genug, mehr das zu seinem erneuten Aufschwung großer Mittel bedarf, täglich Zehntausende für die Unterhaltung zu zahlen, die mit einem wertvollen Grundbesitz entbehrt? Nicht eben viel, und von einer darin liegenden Garantie für die deutschen Eisenbahnen kann nicht die Rede sein. So hat auch dieser traurige Zustand unserer Eisenbahnen in hohem Maße dazu beigetragen, daß das Vertrauen des Auslandes zu den deutschen Kreditfähigkeit so tief gesunken ist und den Markkurs mit heruntergerissen hat.

Die deutschen Eisenbahnen waren nicht nur ein hervorragendes Werkobjekt, sie waren auch ein Gegenstand nationalen Stolzes. An Sauberkeit, Sicherheit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, Billigkeit und Gemütlichkeit standen sie in der ältesten Reihe der internationalen Unternehmen. Es hat ja nicht an Forderungen gefehlt, daß die Sicherheit noch gesteigert werden könne, aber die dafür gegebenen Vorbilder des Auslandes waren keineswegs immer maßhaltig. Was wir früher hatten, und was wir jetzt verlieren haben, wo nur 42 Prozent der Güter verkehren, die um die gleiche Zeit des Jahres 1918 zu unserer Verfügung standen. Vor allem hatten wir früher ein Eisenbahnpersonal, das unter keinen Umständen verlagte. Der deutsche Eisenbahner war ein Musterexemplar von Ehrlichkeit und Treue. Daß er heute anders geworden ist, liegt nicht an den Veteranen des geistigen und körperlichen Stimmens, die über die Stahlgelände einberufen sind, und diese Veteranen wissen auch, wo die Wurzel des Übels liegt, die ausgerodet werden muß, wenn eine Besserung eintreten soll. Die Geringfügigkeit der Dienstformung muß aus den Adressen aller Eisenbahner verbannt werden. Strenge Disziplin und Ehre müssen bei Eisenbahner daselbst sein, den sie sind Vertrauensmänner der Volkswirtschaft.

Der Preis der Eisenbahnfahrten war im wesentlichen bis zum Kriege derselbe wie im Jahre 1850. Jetzt steigen die Tarife unaufhörlich, neben dem für die Personen werden auch die für Frachten bald erhöht werden. Daß es augenblicklich nicht anders sein kann, ist kein Grund, daß nicht Maßnahmen ergriffen werden, die verhindern, daß hieraus eine erneute Verteuerung in Handel und Wandel entsteht. Es ist auch wenig erfreulich, daß für Familien eine kurze Sonntagsausfahrt mehr und mehr unmöglich wird, die doch eine Freude bei den hohen Lebensmittelpreisen und anderen Mißständen war. Die Anregung geht damit verloren, deren der Volk bedarf, die heute am so nötigsten ist, wo die Wirtschaftlichkeit bei vielen in Vergnügungstaxen und Eitelkeiten untergeht.

Eisenbahnen sind nicht des Risikos wegen da, sondern des Rufes wegen, so hieß es früher. Und heute kann man sagen, sie sind nicht dazu da, daß, wie der Eisenbahnminister nach einem amtlichen Bericht sagte, Anwesenheitsgehör geübt werden können, sondern verminderte Leistungen gegenüberstellen. Darum ist ein leger und entscheidender Appell an Ehre und Pflichtbewußtsein nötig, und dann muß zusammen mit den Eisenbahnveteranen auf die Gehbung der Verhältnisse energig hingewirkt werden. Eine Milliarde wird heute leichter ausgegeben, wie in der alten Zeit 10 Millionen. Aber das nimmt alles von selbst ein Ende. Und daß dabei schließlich unsere Eisenbahnen als alles Eisen losgegeben werden, dazu sind sie doch zu schade.

Die Antwortnote der Entente.

Unterzeichnung einer besonderen Urkunde über den Krieg. Die bereits seit mehreren Tagen erwartete Note der Entente über die deutsche Verfassungsänderung ist nun endlich eingetroffen. Die Note nimmt zunächst Bezug auf die deutsche Note vom 5. September wonach tatsächlich kein Artikel, wie auch sein klarer Wortlaut immer ist, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen könne, weil in der Verfassung ein anderer Artikel (178) liege, der besage, daß keine neue Bestimmungen dem Vertrag Eintrag tun kann. Hierzu be-

merkt die Antwortnote der Entente in ängstlich tröstlichem Ton: Daß diesem sinnerreichen Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerprüfe.

Im Hand von Beispielen wird dann der Nachweis zu erbringen versucht, daß die bisherigen im Wortlaut des Artikels 178 vorgezeichneten Sicherheiten nicht genügen, so lese man z. B. im Artikel 112 der deutschen Verfassung in ihrer jetzigen Form, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden dürfe, während der Vertrag ausdrücklich vorsehe, daß gewisse Personen, die eines Verstoßes gegen die Gesetz und Gebrauchs angeklagt werden, auszuliefern und vor ein fremdes Gericht zu stellen seien.

Die Entente kommt schließlich zu folgendem Ergebnis:

Die Widerprüche, gegen die sich der Protest der alliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenkundig und können nur gewiß sein. Niemand wird glauben, daß die Urheber der deutschen Besetzung bei der Aufnahme des Artikels 61 und bei der Feststellung des Wortlauts des Artikels 112 nicht wußten, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit den wenigen Reden vorher von Deutschland freiwillig übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren. Dieser Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Vertrag im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann.



Was hier verlangt wird, ist nichts anderes als was die deutsche Regierung bereits in ihrer am 5. September übergebenen Antwortnote auf das Ultimatum erklärt hat. Eine Veränderung der Verfassung kommt als nicht in Frage. Es hätte erwartet werden können, daß sich die Entente mit der einmaligen Erklärung begnüge. Wenn sie es für richtig hält, ihr Verlangen, wonach diese Erklärung förmlich zu wiederholen und von den gegebenden kaiserlichen Beamten darauf zu antworten, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Entente die deutsche Antwort entfällt wiedergegeben und dadurch den falschen Eindruck erweckt hat, als ob man in Deutschland das Ultimatum mit Wohl aufgenommen hätte. Ein Zugeständnis ist es immerhin, daß die Billigung durch die gegebenden kaiserlichen Beamten innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages erfolgen soll.

Stellungnahme der Regierung zur neuen Entente-Note.

Die Regierung wird in den nächsten Tagen vor dem Ausschuss der Nationalversammlung für auswärtige Angelegenheiten mitteilen, wie sie sich zu der Note der Entente über die Reichsverfassung stellen wird. Zu diesem Zweck wird der Ausschuss am kommenden Dienstag in Berlin zusammenzutreten.

Preussische Beamtenfragen.

Die Beratungen des preussischen Staatshaushaltsausschusses.

Der Staatshaushaltsausschuss der preussischen Landesversammlung setzte die Beratung über die einmalige Beträge, die den Staatsbeamten, Lehrern usw. ge-

wahrt werden soll, fort. Beschlossen wurde, die Staatsregierung zu ersuchen, den Beamten eine einmalige Beschaffungsbetrag in Höhe von 600 M. für Bezüge 1000 M. für kinderlos Verheiratete und für jedes Kind 200 M. zu bewilligen. Gleichermaßen wird die Staatsregierung ersucht, mit der Vorlage zur Genehmigung dieser Beamtenzulage eine solche für die Staatsarbeiter zu verbinden, die den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung tragen muß.

Des weiteren beschäftigte sich der Ausschuss mit der Rechtslage der Beamten. Beschlossen wurde, die Staatsregierung zu ersuchen, in die Verfassungsänderung Bestimmungen aufzunehmen, durch welche die Rechte der Beamten auf Gehalt, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung gewährleistet werden. Mit möglicher Beschleunigung soll der Landesversammlung der Entwurf eines Beamtengesetzes vorgelegt werden, das die Beamten gegen die Entziehung von Amt und Einkommen schützt, die Anstellung und Hinterbliebenenversorgung sichert. Bei jeder Beförderung oder Dienststelle, die weitestens sein Beamte umficht, soll ein Beamtenauschuss und für jede Provinzialbehörde ein Beamtenratmer vorgeschrieben werden. Sind bei einer Beförderung weniger als zehn Beamte vorhanden, so ist durch Zusammenlegung der Beamten benachbarter Behörden ein Beamtenauschuss zu wählen, und wo das nicht möglich ist, ein Vertrauensmann. Ferner soll das Gesetz bestimmen, daß die Beurlaubung der Beamten mit der Maßgabe geregelt wird, daß für die Dauer des selben vornehmlich die Zahl der Lebensjahre maßgebend ist und die Stellvertreterlosen auf die Staatskasse abgenommen werden. Dem Beamten soll der Eintritt in eine öffentliche Körperchaft gestattet werden, ohne daß er eines Urlaubes bedarf und Stellvertretungskosten zu tragen hat.

Ferner soll das Gesetz den Beamten das freie Koalitions- und Versammlungsrecht, die Pressefreiheit und die Freiheit der politischen Betätigung gewährleisten. Weiter fordert der Ausschuss eine entsprechende Erweiterung der vorliegenden Gesetze betreffend das Disziplinarverfahren der Beamten. Es soll eine Berufungsinanz eingeführt und das Wiederberufungsverfahren vorgehoben werden. Dem Gericht sollen stimmfähige Mitglieder aus der Dienststelle des Angeklagten beigegeben werden. Die Disziplinarinstanzen sollen nach einer bestimmten Zeit vorwurfsfreier Führung gelöscht und aus dem Akteneinstern werden, um die weitere Beförderung des Beamten nicht zu beeinträchtigen.

Weiter fordert der Ausschuss die Einbringung einer Gesetzesvorlage, wonach das Besoldungsgesetz und das Gesetz betreffend die Gewährung von Zulagezahlungen ergänzt werden, daß die Dienstzeit des Beamten während des Krieges anderthalbfach angerechnet wird. Den während des Krieges besonders angestrengten Beamten, Angestellten und Arbeitern soll in diesem Jahre ein längerer Urlaub gewährt werden. Ferner sollen alle Kriegesbedingten die früher im Dienste des Staates, der Gemeinden und anderer Selbstverwaltungskörper organen gestanden haben, wieder eingestellt werden, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Zum Schluss wird die Neuordnung der Verhältnisse der Beamten der Selbstverwaltungskörper und der Lehrer nach den vorliegenden Grundrissen gefordert.

100 Prozent Ergänzungsschulag.

Der preussische Finanzminister Dr. Edelmann, hat in einer Sitzung des Haushaltsausschusses der preussischen Landesversammlung den Vorschlag gemacht, den bereits erhobenen Zuschlag zur Vermögenssteuer noch einmal zu erheben, um die geforderten regelmäßigen Beamtenzulagen zu decken. Es handelt sich nicht um einen Zuschlag zur preussischen Ergänzungsteuer um 100 Prozent, wie sie in einer Denkschrift der preussischen Landesversammlung vom 6. September 1919 vorgelegt ist. Der Zuschlag zur Ergänzungsteuer betrug laut Gesetz vom 8. Juli 1918 50 Prozent.

Reichsminister Müller über die bolschewistische Gefahr für Ostpreußen. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, hatte bei seiner Konferenz aller ostpreussischen Königsberger den Antrag unterbreitet, von der Regierung zu verlangen, daß die aus Kurland einziehenden deutschen Truppen etwa zehn bis zwölf Kilometer jenseits der ostpreussischen Grenzen stehen bleiben sollten, um bolschewistische Leberfälle in das ostpreussische Gebiet abzuwehren. Die sozialdemokratische Parteileitung in Königsberg richtete daraufhin an den Reichsminister des Innern, Hermann Müller, ein Schreiben, worin sie diesen Antrag Winnigs bekämpfte, weil in absehbarer Zeit eine bolschewistische Gefährdung Ostpreußens nicht zu bezorgen sei. Auf dieses Schreiben hat Außenminister Müller der Königsberger Parteileitung mitgeteilt, daß seine Denkschrift nach einsehbar sei. Er habe aber an der Reichsregierung zu bestehen. Der Friedensvertrag erlaube es uns nicht, jenseits der Grenze Truppen zu unterhalten. Es kommt übrigens hinzu, daß nach der vollzogenen Ratifikation des Friedens das Weimarer Gebiet abgetrenntes Gebiet ist.